

Bevor aus kleinen Sorgen große Krisen werden

Projekt „Frühe Hilfen“: Erziehungsfähigkeit von jungen Eltern möglichst früh fördern und Hilfsangebote vernetzen

Von Anja Peper

Minden (mt). Risiken für Kinder und Familien entstehen nicht von heute auf morgen. „Sie kündigen sich meist an“, sagt Jutta Riechmann, Leiterin der Jugendhilfe in Minden. Darum will das Projekt „Frühe Hilfen“ Familien unterstützen und entlasten, bevor aus kleinen Problemen große Krisen werden.

Ein Baby ist für junge Eltern normalerweise ein Riesenglück, aber auch Riesenstress – denn eine Gebrauchsanleitung für das Kind wurde bei der Geburt ja nicht mitgeliefert. Und so ist die Verunsicherung oft groß: Warum schreit das Kind, obwohl es satt und trocken ist? Wann wird es zu sehr verwöhnt? Wie setze ich Grenzen? Damit aus kleinen Sorgen keine großen werden, gibt es jetzt die Frühen Hilfen. „Wir beraten Eltern und Alleinerziehende bei Fragen in der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes“, erklärt Diplom-Sozialarbeiterin Mirjam Frömrich (Fachbereich Jugend der Stadt Minden). Beteiligt an dem Projekt sind auch die Stadt Porta Westfalica und der Kreis Minden-Lübbecke – über die kommunalen Jugendamtsgrenzen hinweg.

Wichtig: Das Netzwerk der



Julie Meyer, Jugendamt des Kreises Minden-Lübbecke.

Frühen Hilfen ist kein neuer spezialisierter Dienst, der eigene Angebote und Leistungen vorhält. Die Stärke des neuen Angebotes besteht vielmehr darin, die vor Ort bestehenden Hilfen produktiv zusammenzuführen und bei Bedarf weiter auszubauen. Denn bisher gab es kein geregelteres Verfahren: Es bestand oft eher ein Nebeneinander statt ein Miteinander der Hilfsanbieter.

Aber wie erreicht man die Eltern am besten? „Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche frühe Hilfen ist die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssystem“, berichtet Jutta Riechmann. „Nur im Schulterschluss sind der Zugang und die Zusammenarbeit mit der Gesundheitshilfe möglich“, ergänzt Mirjam Frömrich. Hebammen



Mirjam Frömrich, Fachbereich Jugend der Stadt Minden.

ANSPRECHPARTNERINNEN

- **Mirjam Frömrich** (Fachbereich Jugend, Stadt Minden), Telefon (05 71) 8 92 63, E-Mail: m.froemrich@minden.de
- **Julie Meyer** (Jugendamt, Kreis Minden-Lübbecke), Telefon (05 71) 8 07 24 87, E-Mail: j.meyer@minden-luebbecke.de

und Institutionen der Gesundheitshilfe wie Frauenklinik, Kinderklinik und Früherkennungszentrum haben einen direkten Zugang zu den Familien, denen frühe Hilfen unverbindlich angeboten werden sollen. „Die Angebote sollen

von Familien mit kleinen Kindern sollten möglichst früh erkannt und eine schnelle, wirkungsvolle Hilfe angeboten werden können, damit schwierige Situationen mit Kindern nicht eskalieren. Mütter und Väter sollen konkrete Hilfestellungen bekommen.

Freiwilligkeit steht immer im Vordergrund

„Die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme steht dabei im Vordergrund“, betont Mirjam Frömrich. Insofern sei das Vertrauen der Familie eine zentrale Voraussetzung beim Aufbau eines Systems früher Hilfen. Vertrauen könne dort entstehen, wo Information und Wissen über Hilfesysteme vorhanden, Mitwirkungs- und Widerspruchsmöglichkeiten gegeben sowie Zielsetzungen transparent sind. Die Fachkraft berät, informiert und vermittelt an geeignete Beratungsstellen weiter oder unterbreitet Angebote. Viele Angebote wie offene Treffs, Eltern-Kind-Gruppen, Gesprächskreise für Eltern mit bestimmten Problemen (zum Beispiel Schreikindern), Beratungsstellen und Familienzentren gibt es bereits in Minden. Aber hier soll unter anderem die Vernetzung ausgebaut werden. „Es gibt bereits ein gutes Hilfsangebot in Minden, aber dieses gilt es zu vernetzen, auszubauen und weiter bekannt zu machen.“

sehr vielschichtig sein“, nennt Frömrich ein Ziel. „Je früher die Erziehungsfähigkeit der Eltern gefördert wird, umso größer ist die Chance, schwerwiegende Fehlentwicklungen zu vermeiden.“

Hebammen, Ärzte und Schwestern genießen in der Regel das Vertrauen der Eltern und Alleinerziehenden. Diese können bei Bedarf künftig Angebote für Hilfen unterbreiten sowie auf die Fachkraft für frühe Hilfen bei der Stadt Minden und künftig auch beim Kreis Minden-Lübbecke verweisen. Darüber hinaus werden wöchentlich Sprechstunden im Eltern-Kind-Zentrum (Elki) des Johannes-Wesling-Klinikums angeboten (dienstags von 14 bis 16 Uhr).

Probleme und Bedürfnisse